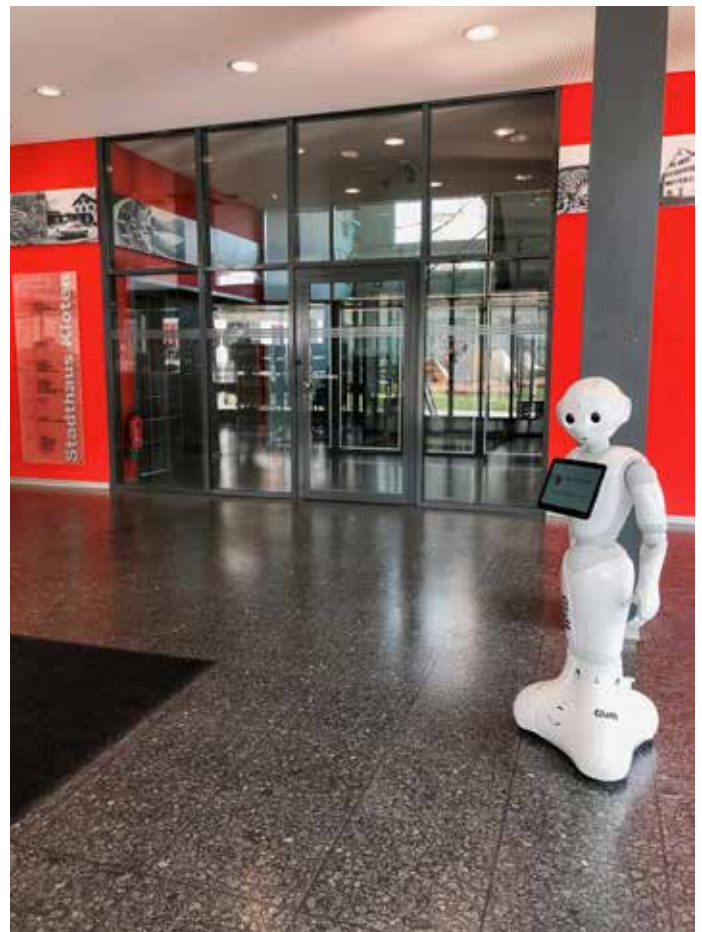


# «Chlooti» war lustig, aber noch nicht wirklich effizient

Die Stadt Kloten hat als erste öffentliche Verwaltung der Schweiz einen Auskunftsboter eingesetzt. «Chlooti» war mehr Gadget als Hilfe, doch nun wird in Kloten über einen Pflege- und Therapieroboter nachgedacht.



Thomas Peter, Verwaltungsdirektor der Stadt Kloten.

Bild: zvg

**Herr Peter, hat sich der Roboter nach bald einem halben Jahr Arbeit auf der Klotener Gemeindeverwaltung gut eingelebt?**

**Thomas Peter:** Der Roboter Pepper war drei Monate im Stadthaus beim Empfang, danach zwei Monate im Pflegezentrum im Spitz. Dort hatte er einen kleinen Unfall und musste somit zum Roboterdoktor. Wir haben ihn dann nicht mehr zu uns geholt. Obwohl viele Leute Freude an ihm hatten, war er nach einer Weile nicht mehr so interessant wie am Anfang.

**Pepper hat einen neuen Namen erhalten?**

Als er am 1. April 2019 den Medien vorgestellt wurde, hat die Mehrheit dort entschieden, ihn «Chlooti» zu nennen.

**Welchen Eindruck hinterlässt «Chlooti» bei der Bevölkerung?**

**Peter:** Insbesondere die Kinder und die ältere Generation hatten Freude an ihm. Kinder kamen extra ins Stadthaus, um mit ihm zu sprechen. Im Pflegezentrum waren viele von ihm fasziniert.

**Welche Arbeiten übernahm er genau?**

**Peter:** Er war in erster Linie unterhaltsam und nicht wirklich eine Hilfe am Empfang. Er konnte nur das verstehen, was

Stadtpräsident René Huber mit «Chlooti» im Empfang des Stadthauses (links) und im Pflegezentrum Spitz (unten). Am Empfang war «Chlooti» mehr unterhaltsam denn nützlich. Darum ist er heute nicht mehr da.  
Bilder: Stadt Kloten



bei ihm programmiert war. Mit Schweizerdeutsch hatte er Mühe, und andere Sprachen verstand er auch nicht. Aber er hat die Menschen für neue Technologien sensibilisiert und vielen ein Lächeln ins Gesicht gezaubert.

**Brachte er den übrigen Verwaltungsangestellten keine Entlastung?**

**Peter:** Nein, ausser dass er wartenden Menschen am Empfang die Wartezeit etwas kurzweiliger gestalten konnte.

**Wer machte denn seine Arbeit vorher?**

**Peter:** Niemand.

**Wer hatte eigentlich die Idee, ihn anzuschaffen, und warum?**

**Peter:** Ich kenne den Chef vom Einkaufszentrum Glatt, und so ist dieser Austausch entstanden. Im Glatt waren einige dieser Roboter im Einsatz.

**Was hat er gekostet?**

**Peter:** Die klotenspezifische Programmierung hat zirka 5000 Franken gekostet.

**Krank war er nie?**

**Peter:** Nein, aber er hatte einen Unfall am Schluss und hat sich am Kopf verletzt, sodass er ins Roboterspital musste.

**Kann man ihm ein gutes Zwischenzeugnis ausstellen?**

**Peter:** Die Menschen hatten zum Teil höhere Erwartungen an ihn, als er erfüllen konnte. Als Unterhalter hat er seinen Job gut gemacht, als Auskunftsbote eher weniger.

**Wird er bald ein «Gspänli» erhalten, resp. gibt es weitere Bereiche, in denen Kloten auf die Digitalisierung setzt?**

**Peter:** Die Technologie von «Chlooti» war noch zu wenig ausgereift. In naher Zukunft werden wir mit dem Kader unserer Pflegeeinrichtungen einen Pflege- und Therapieroboter bei der F&P Robotics AG besichtigen. Was die Zukunft bringt, ist offen. Die Digitalisierung spielt in der Klotener Verwaltung in allen Bereichen eine zentrale Rolle und wird von der Geschäftsleitung gefördert.

**Ein Pflege- und Therapieroboter? Maschinen statt Menschen in einem Pflegeheim, kann das wirklich die Zukunft sein?**

**Peter:** Ja, ich denke, das kann die Zukunft sein. Das heisst aber nicht, dass die menschliche Pflege und Fürsorge weniger wichtig werden, im Gegenteil. Aber erstens haben wir bei Pflegeberufen eine latente Überlastung – physisch, psychisch und zeitlich – und einen Mangel an Fachkräften bei zunehmendem Bedarf. Zweitens kann es auch aus der Sicht der Patienten gar nicht so unangenehm sein, wenn ihnen in gewissen Situationen eher eine Maschine hilft als ein Mensch. Es ist immer ein schwieriger und intimer Prozess, hilfsbedürftig und von anderen Menschen abhängig zu werden, dies könnte gegenüber einer «Maschine» einfacher sein. Aber wir stehen hier sicher erst am Anfang und müssen die Entwicklung aktiv verfolgen.

*Interview: Denise Lachat*

**Infos:**  
[www.kloten.ch](http://www.kloten.ch)

Anzeige

	<p><b>PRIVATE SPITEX – BEZUGSPFLEGE FÜR MEHR WOHLBEFINDEN</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Immer mit gleicher Person zur gleichen Zeit vor Ort.</li> <li>• Für Pflege, Hauswirtschaft und Betreuung.</li> <li>• Mit kantonaler Betriebsbewilligung.</li> <li>• Von Krankenkassen anerkannt.</li> <li>• Qualitätsstandards gleich wie die öffentliche Spitex.</li> </ul> <p>Gratisnummer 0800 500 500</p>	<p><b>ASPS</b> SPITEXPRIVEE.SWISS</p> <p>Verband der privaten Spitex. 272 Mitglieder schweizweit.</p> <p><a href="http://www.spitexprivée.swiss">www.spitexprivée.swiss</a></p>
--	--	---